

Area studies: Jugoslawien

- * Anwendung ausgewählter theoretischer Ansätze anhand des Beispiels Jugoslawien
Handouts von GROLL Verena und PÖLLHUBER Karl; HASEWEND Katharina und HUBER Patricia, sowie HILMAR Till
- * Fragen zu den Präsentationen
- * Kleingruppenarbeit und Diskussion zur Frage „Welchen Mehrwert bringt Theorie?“
- * Modalitäten zur Abgabe der Seminararbeit

GROLL Verena, PÖLLHUBER Karl

Die Geschichte des ersten Jugoslawiens (1918-1941) unter Berücksichtigung Stein ROKKANS: Nation Building: A review of Models and Approaches

Historie:

Die Gründung des Staates Jugoslawien war die Umsetzung der Idee vom Jugoslawismus (= kulturelle und politische Vereinigung der Südslawen). Träger der südslawischen Idee waren im Wesentlichen Kroaten und Serben. Die Gründung ging einher mit dem Zerfall der Habsburgermonarchie und wurde durch Ansprüche der Siegermacht Italiens beschleunigt. Unterschiede der einzelnen Nationen (Sprache, Religion) wurden dadurch kurzfristig überdeckt. Der Staat wurde de facto gegen den Willen der anderen Nationen als zentralistischer Einheitsstaat errichtet und von der serbischen Nation dominiert.

- 1918: Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS)
- 1921: Verfassung mit lediglich einfacher Mehrheit beschlossen
- 1929: Königsdiktatur: Königreich Jugoslawien
- 1931: Neue Verfassung (Scheinparlamentarismus)
- 1934: Ermordung König Alexanders während eines Staatsbesuches in Frankreich
- 1939: Sporazum: Übereinkunft mit Kroaten wegen Autonomie – kommt nicht zum Tragen.
- 1941: Beitritt zum „Dreimächteabkommen“ führt zum Militärputsch in Belgrad und in Folge zur Zerschlagung Jugoslawiens durch die Achsenmächte. Gründung des „Unabhängigen Staates Kroatien“.

Theoriegeleiteter Erklärungsansatz:

Stein ROKKAN formulierte „critical junctures“ in der Entwicklung zu einer Nation¹. Unter Verwendung der Kriterien participation und legitimacy zeigt sich, dass die politische Realität im ersten Jugoslawien (z.B. Verfassungsentwicklung, Wahlrecht, Schutz von Minderheitenrechten) keine positive Entwicklung nimmt, sondern sich mit der Errichtung der Königsdiktatur sogar ins Gegenteil verkehrt. Insofern ist dieser Theorieansatz verwendbar und erklärt (mit) das Scheitern Jugoslawiens.

Literaturhinweise:

- DZAJA, Srecko M. (2002). Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991).
Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas. München.
- ROKKAN, Stein (1971). Nation-Building: A Review of Models and Approaches. In: Current Sociology, Vol. XIX, No. 3, 1971, 7-38.
- SUNDHAUSSEN, Holm (1993). Experiment Jugoslawien. Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- HASEWEND Katharina, HUBER Patricia*

¹ ROKKAN formuliert sechs „critical junctures“ (penetration, integration, participation, identity, legitimacy, distribution). Vereinfachend wird hier nur auf Partizipation und Legitimität eingegangen.

Jugoslawien unter Tito 1945-1980

Es stellt sich die Frage, ob man die *Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien* als eine stabile Nation bezeichnen kann:

Konzept von Reinhard, Wolfgang 2000: 2. Vom Staat zur Nation

These: In Jugoslawien konnte keine territoriale Identität von Staat und Kultur hergestellt werden. Die Kulturnation(en) entsprach(en) nicht einer jugoslawischen Staatsnation: Es gab sechs verschiedene Kulturnationen und kaum eine nationale Identität, die sich auf den Staat bezogen hat.

Integrative Elemente:

- PartisanInnenmythos (PartisanInnenkampf wurde mit nationaler Einheit verbunden)
- Abgrenzung zu Stalin (eigener jugoslawischer Weg war immer schon klar)
- Titokult

Wichtig ist immer integrative Ideologie, die konnte Tito bereitstellen.

Zentrifugale Kräfte:

- Dezentrale föderative Struktur + Einparteiensystem → Gegensätze/Konflikte innerhalb der Gesellschaft wurden auf nationalistischer (und nicht auf politischer) Ebene ausgetragen, jede Auseinandersetzung bekam einen nationalen Grundton
- ethnischen Ordnungsprinzip – Gleichgewicht zwischen Teilgebieten → Ethnisch separierte Parallelstrukturen zum Staat hemmte gesamtjugoslawische Integration

→ Zerfall des Staates war vorauszusehen, denn so Reinhard (2000): „Bei Nationalbewusstsein ohne Nationalstaat handelt es sich um ein bloßes *noch nicht*.“

Barbara HERWEG, Till HILMAR

Nationbuilding in Bosnien-Herzegowina

Einige relevante Ursachen des Krieges von 1992:

- Austragung der Modernisierungskonflikte entlang ethnischer Konfliktlinien
- Verlust des privilegierten geopolitischen und strategischen Position des jugoslawischen Staates durch den Umbruch 1989/90, Wegfall der bipolaren Ordnung
- Soziale Gegensätze zwischen den einzelnen Republiken und Völkern (besonders der in Bosnien relevante: Nord-Süd-Gegensatz)
- Religiöse Gegensätze und Instrumentalisierung der religiösen Gefühle
- problematischer und manipulativer Umgang mit Geschichtsbildern vonseiten der jeweiligen Volksgruppen

Der Vertrag von Dayton 1995

beinhaltet die Verfassung des Staates Bosnien und Herzegowina. Es handelt sich um eine Konföderation aus zwei Gebietseinheiten, der „Bosnisch-Kroatische Föderation“ (51% des Gebietes) und der „Serbischen Republik“ (49% des Gebietes)

Komplizierte Verwaltungsstruktur: überproportionierter Staatsapparat: 13

Ministerpräsidenten, mehr als zehn Minister, 750 Parlamentarier und 1200 Richter und Staatsanwälte (Stand 2003)

Alle Flüchtlinge haben das Recht auf Rückkehr in ihre Heimat und Rückgabe ihres Besitzes, Kriegsverbrecher sind aus öffentlichen Ämtern zu entfernen. Die beiden Teile von BiH dürfen Beziehungen zu ihren Nachbarstaaten aufbauen, insofern diese nicht die territoriale Integrität des Staates gefährden.

Festlegung des „ethnischen Prinzipes“ auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung (ein Proporzprinzip im Abstimmungsverfahren). Der Vertrag ist stark militärisch-politisch akzentuiert und wenig wirtschaftlich: bereits vor dem Krieg bestehende wirtschaftliche Probleme vernachlässigt -> Abhängigkeit von der finanziellen Hilfe aus dem Ausland

Dayton – Wertung unter theoretischen Gesichtspunkten

Nationbuilding zielt nach Jochen Hippler im Unterscheid zu State-Building auf eine gesamtgesellschaftliche Integration. Akteurszentrierter Ansatz: Es gibt unterschiedliche Projekte des Nationbuildings, die parallel laufen. Bei der Wahl der Akteure muss darauf geachtet werden, ob diesen jeweils eine gemeinsame Staatsbürgerschaftsideologie oder eine ethnische Konfrontationsideologie vorschwebt.

→ Die Verfassung Bosnien-Herzegowinas ist nach ethnischen Gesichtspunkten geordnet. Das bedeutet, dass Fragen der Integration hier schon im Prozess des State-Building vorweggenommen wurden („ethnisches Prinzip“)

-- 1997: Status des Halbprotektorates: Der Hohe Repräsentant bekommt im Zuge der „Bonner Vollmachten“ die Kompetenz, Gesetze per Dekret zu erlassen (state-building Funktion „unabhängig“ von nationalen Aspirationen der Volksgruppen)

Paradoxon der „Bonner Vollmachten“ -> um sie schrittweise abzubauen, müssen sie umso intensiver genutzt werden

Theorie des Nationalismus

Wolfgang Reinhard: -Nation ist eine „historische Solidargemeinschaft“: Problem der irrationalen Geschichtsmythen der Volksgruppen in BuH

- Weder Nation noch Volk sind historisches a priori; nicht naturgegeben. Nationaler Diskurs von Intellektuellen kann nationale Wirklichkeit schaffen. → Autoren weisen darauf hin, dass sämtliche Fragen, rechtlicher und politischer Natur, in einem ethnischen Kontext diskutiert werden. → machtpolitische Aspirationen der Volksgruppen, ethnisch instrumentalisiert.

→ Eine Theorie des Nationalismus muss in Bosnien im Kontext der Transformationsprozesse des Spätsozialismus angewendet werden und mit entsprechenden Theorien verknüpft werden (z.B. Modernisierungstheorien)

Fragen:

Statebuilding Kosovo: Warum war ein eigener Staat notwendig? Was ist/war die Basis dafür? Die Frage ist berechtigt, durch separatistische Bewegungen wurden Fakten geschaffen.

EK: Durch Titoismus wurde von integrativer Theorie getragen, interessant sind auch desintegrative Momente. Nicht nur ethnische, religiöse Differenzen, auch Ökonomie wichtig!

Kleingruppenarbeit und Diskussion zur Frage „Welchen Mehrwert bringt Theorie?“

Welche Stärken / Schwächen der theoretischen Arbeiten konnten anhand der Empirie festgestellt werden und umgekehrt: Was konnte die Empirie für die Theoriearbeit beitragen?

- * Theorie als Schablone, hilfreich für die Auswahl der Kriterien und Hilfsmittel für die Lesenden
- * In der Falluntersuchung zeigt sich, dass manche Theorien entweder zu weit gefasst oder zu klein (und nur für den Sonderfall gültig) sind
- * Schwierig mit festgesetzten Theorien zu arbeiten, Spielräume freihalten
- * Anhand der Theoriegeschichte ist zu bemerken, wiesehr sich die Wirklichkeit ändert und neue Case-studies nicht mit Theorien aus z.B. den 60er Jahren zusammenpassen.

EK: * Es ist verführerisch, Theorie als Schablone zu betrachten, nur als Ordnungsmuster für mein Material, ohne historische, kulturelle, inhaltliche Kontextualisierung.

- * Gewisse Texte haben ein anderes Erkenntnisinteresse (z.B. Texte aus Beratungskontexten, die sehr klare Schablonen für Entscheider produzieren, aber für wissenschaftliche Arbeit gefährlich, das so zu übernehmen)
- * Theorien sind Werkzeuge, Instrumente für die Ordnung von Material, aber nicht ausschließlich auf Theorie verlassen: Mitdenken, inwiefern sie tauglich ist.

- * Problem mit Staatskonzepten, tlw. veraltet
- * Europäische Staatsmodelle nicht auf die ganze Welt anwendbar.
- * Gleiche Phänomene sind mit verschiedenen Theorien unterschiedlich fassbar, erklärbar.

EK: * Nationalstaat macht einen Erosionsprozess durch
Paradoxe Situation: Durch die neoliberale Globalisierung wird Staatlichkeit zurückgedrängt, auf der anderen Seite gibt es verstärktes Drängen nach Nationalstaatlichkeit (z.B. heutige Beispiele Jugoslawien) Ich kann den Begriff Staat nicht anwenden, ohne ihn und das dahinter stehende Konzept mit seinem historisch- kulturellen Verständnis zu reflektieren.

- * Es fehlt die entwicklungspolitische Perspektive, es können sich analoge Prinzipien herausbilden, die sich nicht Staat nennen, aber findet in der eurozentristischen Perspektive keinen Eingang.

- * Welches Interesse verfolgen Theorien?
z.B. hinsichtlich Ethnizität, Ansprüche einschränken. Um Theorien umsetzen zu können, muss abstrahiert werden und der politische Anspruch klar sein.

EK: Theoriearbeit beginnt mit Begriffsarbeit, Foucault greift in seine Werkzeugkiste.
Es benötigt kein umfassendes Theorieverständnis, Theorien haben unterstützende Funktion.

- * Theorieanwendung: Unterstützend wobei? Wozu Theorie? Was muss ich vorher wissen?
Will nicht „Sandkastenspiele der Mächtigen“ reproduzieren.

Wozu Theorie?

- * besser zu verstehen
- * wissenschaftlich arbeiten
- * abstrahieren
- * Emanzipation befördern

Modalitäten zur Abgabe der Seminararbeit:

Bis 8.10. in Papierform im Sekretariat abgeben.

Am Beginn des nächsten Semesters hängen Listen an der Tür von Dr. Eva Kreisky aus, bitte dann zur Nachbesprechung eintragen.

Es gibt keine Vorgaben hinsichtlich des Umfangs, aber das Thema soll gut erarbeitet sein.
Einzel- oder Gruppenarbeiten, Theoriegeleitete Fallstudien oder reine Theoriearbeit